

„Bittet, und es wird euch ge

Matthäus 7,7

Bitten - eine göttliche Fähigkeit

Menschen sind die einzigen Geschöpfe dieser Welt, die bitten können. Zwar können auch Hunde „betteln“, Schweine quieken durchdringend, wenn sie hungrig sind, und Kühe brüllen, wenn sie nicht rechtzeitig gemolken werden. Aber konkret bitten wie ein Mensch - das können sie nicht.

Erstaunlich ist, dass auch Gott bittet. „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und deine Augen lass an meinen Wegen Gefallen haben!“ (Sprüche 23,26).

Dass jemand sein Herz, seine Zuwendung und Liebe Gott geben soll, dass kann und will auch Gott nicht befehlen, das kann er nur erbiten. Und Paulus zitiert in Römer 10,21 ein Wort Gottes aus Jesaja 65,2: „Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk.“

Flehentlich bittend hält Gott demnach ständig seine Hände ausgestreckt, damit Menschen sie ergreifen und nie mehr loslassen sollen. Und unser Herr

Jesus Christus bittet ebenfalls: „Kommt her zu mir!“

Bitten zu können ist somit ein Teil davon, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind.

Bitten - ein Ausdruck des Mangels

Wem nichts fehlt, wer alles hat, was er braucht, der hat zum Bitten keinen Anlass. Wenn jemand um etwas bittet, zeigt er damit, dass ihm etwas fehlt. Für uns Menschen bedeutet dies: Wir brauchen einander, wir brauchen gegenseitige Hilfe. Ganz auf uns allein gestellt, können wir allenfalls

eine begrenzte Zeit bestehen. Bitten ist bei uns ein Ausdruck unserer Unzulänglichkeit, auch wenn wir das meistens nicht wahrhaben wollen.

Im Blick auf Gott erscheint dieser Gedanke jedoch nur schwer einzuordnen. Denn Gott ist das einzige Wesen aller sichtbaren und unsichtbaren Welten, das in sich selbst völlige Genüge hat und nichts braucht, was außerhalb von ihm liegt. „Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ (Römer 11,35.36).

Umso ergreifender ist es somit, dass Gott Wesen geschaffen hat, die er nicht entbehren möchte und nach denen er sich sehnt - uns Menschen, die wir uns gegenüber Gott zu Recht wie ein Hauch vorkommen. Für ihn sind wir jedoch so wertvoll, dass er seinen eigenen Sohn für uns geopfert hat, damit er uns bei sich haben könnte. Und immer noch bittet Gott in Christus durch Menschen. „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,20).

Bitten - eine Bitte Gottes

„Davon will ich nichts mehr hören!“, sagt energisch die Mutter zu ihrem Jungen, der sie seit Tagen anbettelt, Turnschuhe einer bestimmten Marke zu kaufen.

„Damit brauchen Sie nicht wiederzukommen!“, sagt der Beamte zu einem Mann, dessen Antrag er schon mehrfach abgelehnt hat.

Oft sind wir in Situationen, wo wir wissen: Hier ist jede Bitte an Menschen zwecklos. Gott jedoch bittet uns immer wieder, dass wir ihn bitten sollen. Neben der Bitte unseres Herrn in der Überschrift nenne ich hier nur zwei von vielen ähnlichen Schriftausagen:

„Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden“ (Philipper 4,6).

„Betet unablässig!“ (1. Thesalonicher 5,17).

Wir denken manchmal, wir wären Gott mit unseren Bitten lästig. Doch offensichtlich freut sich Gott, wenn wir ihn



geben werden!“

möglichst oft ansprechen. Und für uns selbst kann es nichts Besseres geben, als diese unerschöpfliche Segensquelle ständig zu nutzen.

Bitten - ein Blankoscheck?

„Bittet, und es wird euch gegeben“, sagt unser Herr. Das liest sich wie ein Blankoscheck. Oder auch dies Wort des Herrn: „Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden“ (Markus 11,24).

Nun haben viele von uns Gott schon um manches gebeten und auch ganz heftig geglaubt, Gott werde es uns nach seiner Zusage geben - und haben es doch nicht bekommen. Stimmt also Gottes Wort nicht?

Doch! Nur müssen wir wie

„Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.“

Philipper 4,6

„Betet unablässig!“

1. Thessalonicher 5,17

„Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.“

Markus 11,24

in allen Glaubensfragen auch zu diesem Thema die Gesamtaussagen der Schrift beachten. Und da finden wir z.B. ebenfalls im Markusevangelium noch vor der eben zitierten Aussage einen anderen Hinweis. Zwei Jünger des Herrn hatten ihn gebeten, in der Herrlichkeit die Plätze direkt neben ihm einnehmen zu dürfen. Und was hat der Herr gesagt? „Klar, geht in Ordnung, ich will ja alle eure Bitten erfüllen!“? Nein, er sagte: „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet“ (Markus 10,38). Und der Herr hat ihre Bitte abgeschlagen, da sie in die Herrschermacht Gottes eingegriffen hätte, dem es allein zusteht, diese Plätze zu vergeben.

Ein weiterer Grundsatz zur Erhöhung von Gebeten findet sich z.B. in Johannes 14,13:

„Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn“. Alle Bitten werden demnach erfüllt, die im Namen Jesu ausgesprochen werden. Dazu reicht es allerdings nicht, am Schluss eines jeden Gebetes formelhaft zu sagen: „Das bitte ich in Jesu Namen“. Denn wer im Namen eines anderen auftritt, der muss von dem anderen dazu eigens beauftragt und bevollmächtigt sein. Und vieles erbitten wir von Gott im eigenen Namen und nicht im Namen Jesu.

Und dann die weitere Zielsetzung des Gebets: Der Vater soll verherrlicht werden im Sohn. Bei wie vielen unserer Bitten denken wir tatsächlich daran, dass Gott in Jesus Christus durch sie verherrlicht werden soll?

Unerhörte Bitten

In Johannes 11,42 betet unser Herr zum Vater: „Ich wusste, dass du mich allezeit erhörst“ - und erweckte Lazarus aus

dem Grab. Und vielleicht gut eine Woche später betete der Herr im Garten Gethsemane unmittelbar vor seiner Festnahme: „Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg.“ Aber er fügte hinzu: „Doch nicht was ich will, sondern was du willst!“ Drei Mal betete der Herr in gleicher Weise, doch Gott ersparte ihm nicht diesen Kelch des Opfertodes am Kreuz. Denn wie hätte Gott uns Menschen sonst erlösen können?

Einige Jahrzehnte später flehte ein anderer Mann ebenfalls drei Mal zu Gott, er möge ihm doch eine furchtbare Last abnehmen - doch Gott lehnte ab und sagte: „Meine Gnade genügt dir!“ Und Paulus, um den es sich hier handelt, begehrte nicht auf, sondern bekräftigt, er habe nun Wohlgefallen an den schweren Wegen, die Gott ihn führt.

Nach den Gesamtaussagen der Schrift ist Gott nicht ein Erhöhungsautomat. Er bestimmt nach seiner göttlichen Weisheit, welche Bitten er erhört. Zu ihm zu beten ist aber in jedem Fall ein Gewinn, ganz gleich wie die Antwort Gottes ausfällt.

Bitten verboten

Natürlich gelten die Gebetsverheißungen Gottes nicht für unvernünftige oder gar sündige Bitten. Jakobus schreibt: „Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden“ (4,3). Wer für seine ungöttlichen Begierden oder gar zum Schaden anderer bittet, beleidigt damit Gott.

Doch auch manche Bitten, die sich geistlich anhören, sind in Wirklichkeit recht eigensüchtig. Wenn ich z.B. um die Errettung meiner Kinder bete, aber es vorwiegend deswegen tue um denken zu können: „Schaut mal, meine Kinder

Von den bestimmter



haben sich alle bekehrt“, dann ist das ganz gewiss nicht zur Verherrlichung Gottes gebetet. Ebenso wenn ich um zahlenmäßiges Wachstum der Gemeinde bete, damit unsere Gemeinde vor anderen nicht ärmlich aussieht und wir mit unserem Zustand ganz zufrieden sein können. So sind nicht nur der Inhalt unserer Bitten entscheidend, sondern auch die Motive, weshalb wir bitten.

Gott bitten - ein unvergleichliches Vorrecht

Neben der Erlösung unserer Seele zählt das Gebet zu den größten Segnungen, die wir als Kinder Gottes schon hier in diesem Leben haben dürfen. Durchs Gebet

- haben wir Zugang zu dem einzigen und allmächtigen Gott
- sind wir an Gottes Regierungswegen beteiligt
- dürfen wir ihm alle unsere Nöte und Anliegen bringen
- können wir sein Werk in dieser Welt fördern
- tragen wir zu seiner Verherrlichung bei.

Dieses einzigartige Vorrecht wollen wir bewusst nach Gottes Willen nutzen, solange wir noch klarer Gedanken fähig sind. Und kommt es im Alter oder durch Krankheit dahin, dass wir unsere Bitten auch nicht mehr in Gedanken fassen können, vertrauen wir, dass „sich der Geist für uns in unaussprechlichen Seufzern verwendet“ (Römer 8,26). Und wir freuen uns auf die Vollendung bei Gott, wenn dort alle Bitten für ewig von staunendem und anbetendem Dank abgelöst werden.

Otto Willenbrecht 



Sie hatte unverarbeitete Defizite in ihrer Vergangenheit, und schwierige Situationen aus ihrer Kindheit kamen ihr immer wieder ins Gedächtnis. Sie sollte und musste diese Dinge aufarbeiten. Deshalb kam ihr eine Einladung zu einem christlichen Seminar gerade recht. Doch es kam anders ...

Erwartungsvoll fuhr sie zum Seminar und innerlich aufgewühlt, aber anscheinend „völlig frei“, kam sie zurück. Eine große Euphorie beflügelte sie zu unrealistischen Aussagen und Handlungen.

Leider hielt die „gute Stimmung“ nicht lange an, die unverarbeiteten Dinge, die nur angerissen worden waren, machten ihr sehr viel zu schaffen und es war ihr unmöglich, in ihrem Beruf zu arbeiten. Sie musste sich beim Arzt eine Krankmeldung holen. In der folgenden Woche trugen die Erlebnisse des Seminars dazu bei, dass sie nachts nicht mehr schlafen konnte. Außerdem wurde sie im weiteren Verlauf von einer großen Unruhe befallen. Einige Reaktionen waren beängstigend, ihr Ehemann ging mit ihr zum Arzt.

Mit viel Überredungskunst konnte man sie dazu bewegen, entsprechende Medikamente zu nehmen. Ihr Arzt wollte sie am liebsten sofort in eine psychiatrische Klinik einweisen, doch zunächst versuchte man, mit den Medikamenten im Rahmen einer ambulanten Behandlung eine Besserung zu erzielen. Weil sie eine liebe, junge Freundin von mir ist, fragte ihr Mann bei mir an, ob ich Zeit hätte, einige Tage bei ihnen zu verbringen. Seine Frau konnte nicht

alleine bleiben, während er zur Arbeit ging. Ich konnte es mir einrichten und es schmerzte mich sehr tief, in welcher einer Verfassung ich sie antraf. Was war bloß mit ihr geschehen? So kannte ich sie nicht, ihr Verhalten kam mir fremd vor und ich fragte mich, ob das wohl die Auswirkungen der Medikamente war. In Gesprächen mit ihr erfuhr ich dann so einige Dinge, die mich sehr erschrocken und nachdenklich machten. Außerdem durfte ich die vielen Seiten der Seminarunterlagen einsehen und war einfach sehr, sehr traurig, wie viel Unkenntnis über bestimmte biblische Aussagen sichtbar wurden. Vieles wurde einfach falsch weitergegeben.

Aussagen des Alten Testaments wurden eins zu eins auf die heutige Zeit der Gemeinde übertragen, ich fand dort das „amerikanische Erfolgskristentum.“ Zum Beispiel, dass Gott uns Glück, Reichtum, Ehre verheißt, wenn wir in der Furcht Gottes leben, und das beinhaltet dann auch die Fruchtbarkeit der Frau und das Wohlergehen der Kinder.

Im Rahmen des Seminars wurde nach dem Lobpreisteil (teilweise in „Zungen“) auch in der gesamten Gruppe eine Dämonenaustreibung vor-

